

**Gründonnerstag (13.04.2006)**  
**Pfarrer z.A. Stefan Hradetzky über 1. Kor. 10,16-17**

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

am heutigen Gründonnerstag erinnern wir uns daran, wie Jesus mit seinen Jüngern das Abendmahl feierte. Der Vorabend seines Todes ist ein ganz besonderer Tag im Leben Jesu. Noch sind die Jünger nicht eingeschlafen, wie später, als sie von Jesus gebeten wurden, mit ihm im Garten Gethsemane zu wachen. Noch hat der Verräter, der mit Jesus am Tisch sitzt, ihn nicht verraten. Und noch hat Petrus ihn nicht verleugnet, und der Hahn noch nicht dreimal gekräht. Es ist noch ein Stück heile Welt, ein Stück ungetrübte Gottesgegenwart - und nur Jesus weiß bereits, was alles noch geschehen wird.

Das Abendmahl, das in seinen Wurzeln auf das jüdische Passahmahl zurückgeht, bringt uns auch heute Gott ganz nahe. Wenn wir heute Abendmahl feiern, dann feiern auch wir in der Gegenwart Gottes. Der Apostel Paulus schreibt darüber in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth. Ich lese aus dem zehnten Kapitel die Verse 16-17.

*Lesung (1. Kor. 10,16-17):*

*Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn "ein" Brot ist's: So sind wir viele "ein" Leib, weil wir alle an "einem" Brot teilhaben.*

Das Schlüsselwort dieses kurzen Abschnitts ist: Gemeinschaft. Das griechische Wort Koinonia, das hier verwendet wird, drückt eine sehr enge Art der Gemeinschaft aus. Koinonia bedeutet Vereinigung, Verbindung, Teilhabe. Als Koinonia bezeichnen griechische Autoren auch die Gemeinschaft zwischen Ehepartnern beschrieben. Koinonia ist praktisch gelebte Freundschaft. Koinonia bedeutet großzügiges Teilen im Gegensatz zu selbstüchtigem Nehmen.

Wie praktisch und handfest Paulus diese Art der gemeinschaft versteht, wird daran deutlich, daß er das Wort auch im Zusammenhang mit den Sammlungen erwähnt, die er zugunsten der verarmten christlichen Gemeinde in Jerusalem durchführte. Indem sich die anderen Gemeinden an der Sammlung beteiligen, leben sie Koinonia mit den Jerusalemer Christen. An mehreren Stellen wird im Neuen Testament beschrieben, wie die Christen Hab und Gut miteinander teilen. Das ist ein Thema, das uns angesichts knapper werdender Finanzen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten sicher immer mehr beschäftigen wird. Koinonia

bedeutet, daß wir nicht nur auf den eigenen Kirchturm schauen, sondern daß wir zum Teilen mit anderen Gemeinden bereit sind. In der Verwaltungssprache heißt das "innerkirchlicher Finanzausgleich". Es ist aber nicht nur ein Verwaltungsakt, sondern auch ein geistlicher Akt - wenn wir ihn als Koinonia verstehen. Wir pflegen diese Koinonia übrigens schon jetzt in jedem Gottesdienst, indem wir bei der Kollekte am Ausgang für kirchliche Projekte außerhalb unserer Gemeinde spenden. Das ist nicht nur eine höfliche Geste, sondern gelebte Verbundenheit im Glauben. Die Koinonia ist das sichtbare und unsichtbare Band, das uns Christen auf der ganzen Welt verbindet.

Unser gemeinsamer Mittelpunkt ist dabei Jesus selbst. So, wie die Speichen eines Rades am Mittelpunkt der Nabe zusammenlaufen und von ihr zusammengehalten werden, so ist Jesus der Mittelpunkt unserer Gemeinde, der ganz unterschiedliche Menschen miteinander verbindet. Und nicht nur in unserer Gemeinde. Durch unsere Verbundenheit mit Jesus haben wir Koinonia mit allen Christen auf der ganzen Welt. Das meint Paulus, wenn er schreibt (1. Kor. 10,17): *Denn "ein" Brot ist's: So sind wir viele "ein" Leib, weil wir alle an "einem" Brot teilhaben.*

Auch im Abendmahl erleben Koinonia. Sogar auf zwei Ebenen: Gemeinschaft untereinander und Gemeinschaft mit Gott. Jesus lädt uns ein, mit ihm Gemeinschaft zu haben. Er nimmt uns mit dazu an den Tisch, an dem er am Abend vor seinem Tod mit den Jüngern Abendmahl feierte. Und durch unsere gemeinsame Verbindung zu Jesus sind wir mit Christen auf der ganzen Welt gemeinschaftlich verbunden.

Ganz bewußt wandte sich Jesus immer wieder denen zu, die am Rand der Gesellschaft stehen und nimmt sie mit hinein in die Gemeinschaft. Immer wieder hat Jesus Menschen eingeladen, mit ihm zu essen. Jesus saß mit Zöllnern an einem Tisch. Das waren Männer, die nach jüdischer Ansicht unrein waren - denn sie arbeiteten mit den verhaßten Römern zusammen, indem sie für sie die Zölle eintrieben. Nicht selten wanderte dabei der eine oder andere Zollgroschen in die eigene Tasche. Gerade solchen Menschen, die am Rande der Gesellschaft und der Gemeinde standen, hat Jesus seine Gegenwart geschenkt. Und die Koinonia mit Jesus bleibt nicht ohne Folgen: Vom Zöllner Zachäus wissen wir, daß ihn die Begegnung mit Jesus verändert hat. Er nahm sich vor, alles, was er zu viel eingenommen hatte, vierfach zurückzuzahlen (Lk. 19,8).

So wie Zachäus sind auch wir eingeladen, mit Jesus Abendmahl zu feiern. Nicht als perfekte Vorzeigechristen, nicht als exklusiver Club von Heiligen, der sich im Gottesdienst in den Mittelpunkt stellen will. Sondern als Menschen mit Fehlern und Sünden. Als Menschen, die

wie Zachäus von ganz hinten nach vorne gerufen werden. Nicht, weil wir es uns verdient hätten, sondern weil Jesus uns dazu einlädt.

Wir erleben immer wieder, wie unsere Koinonia mit Gott gestört ist. Es geht uns manchmal wie den Jüngern: Wir schlafen ein, obwohl Jesus uns geboten hat, mit ihm zu wachen. Wir werden manchmal lasch, das in unserem Leben zu verwirklichen, was Jesus uns vorgelebt hat. Und so, wie es Petrus es nicht gelungen ist, seinen Glauben zu bekennen, so versagen auch wir immer wieder dabei, Jesus mit unserem Tun und Handeln als unseren Herrn und Erlöser zu bekennen. Am Arbeitsplatz, zu Hause, in der Schule - überall kräht der Hahn über unserem Leben.

Jesus geht über die Fehler seiner Jünger nicht einfach hinweg. Er überspielt ihre Fehler nicht. Das wird ganz deutlich in dem Segen, den Jesus über dem Kelch spricht: "Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden." Brot und Wein stehen für Leib und Blut Jesu. Indem Jesus sich selbst in den Tod gibt, steht er am Kreuz für das ein, was uns Menschen von Gott trennt.

Mit ihm am Kreuz hängt auch ein Stück von uns: Unsere Schläfrigkeit, unsere Feigheit, unsere Unfähigkeit, ihm in unserem Leben nachzufolgen. Jesus weiß um unsere Fehler. Aber gerade deshalb lädt er uns ein, mit ihm Koinonia zu feiern, an ihm Anteil zu haben. Jesus spricht nicht nur gerecht - er macht gerecht, weil er selbst in die Bresche springt, um das, was fehlt, zu überbrücken. Jesus gibt jedem von uns ein Stück von sich: Ein Stück von seinem Leben. In Gestalt von Brot und Wein wird seine Hingabe für uns greifbar und spürbar. Weil er sich für uns hingibt, können wir Gemeinschaft mit Gott haben. Unsere Fehler und Sünden mögen zwar für uns noch sichtbar sein - vor Gott werden sie uns nicht mehr angerechnet, sie können uns nicht mehr von ihm trennen. Jesus hat für uns Koinonia hergestellt zwischen uns und Gott und lädt uns ein, diese Gemeinschaft zu genießen und zu feiern.

Wenn wir beim Abendmahl gemeinsam um den Altar stehen, dann wird die christliche Koinonia ganz deutlich: Wir sind von Jesus hineingenommen in die Koinonia mit Gott. Wir stehen als Gäste an Jesu Tisch. Das Abendmahl ist ein Essen, in dem Jesus uns einlädt, einen neuen Anfang zu machen. Er begegnet uns in Brot und Wein, wird mitten unter uns lebendig - so, wie den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus begegnete, und sie ihn Abends beim Essen erkannten, als er das Brot brach und das Dankgebet sprach. So erzählen wir jedes Mal, wenn wir Abendmahl feiern, auch die Ostergeschichte.

Wenn wir gemeinsam sprechen "Deinen Tod verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir", dann drücken wir damit unsere Verbundenheit mit dem Leiden und dem Sterben Jesu aus. Wir haben Anteil an seinem Tod, aber auch an seiner Auferstehung.

Auf dem Altar stehen Brot und Wein zunächst abgedeckt. Das Tuch, mit sie zugedeckt sind, kann man mit einem Grabtuch vergleichen. Es symbolisiert die Verslossenheit des Grabes. Wenn ich aber vor der Einsetzung des Abendmahls die Gaben abdecke und das Tuch zusammenlege, dann denke ich dabei an die Auferstehung. Das zusammengelegte Abendmahlstuch erinnert an das Schweiß Tuch Jesu, das die Frauen am Ostermorgen ordentlich zusammengelegt im Grab fanden (vgl. Joh. 20,7).

So ist das Abendmahl eine Feier der Auferstehung und des Lebens. Gleichzeitig ist das Abendmahl eine Feier der Gemeinschaft mit Gott. Der Glaube an Jesus Christus verbindet uns untereinander und mit Christen auf der ganzen Welt. Das Abendmahl ist etwas ernstes, weil es das Leiden und den Tod Jesu erinnert - aber gleichzeitig ist es auch ein fröhliches Fest der Auferstehung. Brot und Wein geben uns schon einen Vorgeschmack auf das ewige Heil, zu dem wir berufen sind. Jesus gibt sich in uns hinein, lebt in uns weiter, verändert uns durch seinen Geist von innen heraus. So wird uns das Abendmahl zur Wegzehrung, die uns auf unserem Lebensweg Trost und Freude geben kann. Gott selbst begleitet uns spürbar und fühlbar, gibt sich uns buchstäblich in die Hand und wird uns zur stärkenden Quelle.

So ist die Gemeinschaft, an der uns Gott teilhaben läßt, Gabe und Aufgabe, Geschenk und Auftrag: So wie wir von Gott geliebt und angenommen sind, sollen wir mit anderen Menschen umgehen - indem wir Koinonia leben.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Geschrieben 2006 von Pfarrer Stefan Hradetzky.  
 Kontakt und Online-Predigtarchiv: <http://www.hradetzky.de>  
 Bibeltex te: © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Dieser Text unterliegt der Creative Commons License  
 "Attribution-Noncommercial-Share Alike 2.0 Germany "



Sie dürfen den Inhalt vervielfältigen, verbreiten, öffentlich aufführen und Bearbeitungen anfertigen, solange Sie folgende Bedingungen einhalten:

Sie müssen den **Namen des Autors nennen**, Stefan Hradetzky. Die verwendeten Inhalte dürfen **nicht für kommerzielle Zwecke** verwendet werden. **Weitergabe unter gleichen Bedingungen:** Wenn Sie diesen Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für einen anderen Inhalt verwenden, dann dürfen Sie den neu entstandenen Inhalt nur unter Verwendung identischer Lizenzbedingungen weitergeben. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.

Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden. Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und Rechte Dritter bleiben hiervon unberührt.

Weitere Informationen siehe: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/deed.de>